

**Predigtthema: „26 Jahre Friedensgebete in der Nikolaikirche Leipzig“**

Liebe Gemeinde – aus der Nähe und aus der Ferne!

Seit 1996 treffen wir uns jährlich einmal – ökumenische Friedensgebetsgruppen aus ganz Deutschland. Frauen und Männer, die mit der „Gebrauchsanweisung für Friedensgebete“ aus dem Römerbrief des Paulus (Römer 12,11-12) ernst machen:

***“Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt.  
Lasst euch vom GEIST entzünden.  
Dient dem HERRN.  
Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Bedrängnis, beharrlich im Gebet.“***

Dass wir zu unserem 13. Friedensgebets-Vernetzungstreffen in Münster sind, freut uns besonders. Wurde doch hier am 30. Januar 1648 mit dem Frieden von Münster und Osnabrück der 30jährige Krieg beendet.

Ich bin gebeten worden, über „26 Jahre Friedensgebete in der Nikolaikirche Leipzig“ zu sprechen, hier im Gottesdienst. Das trifft es datumsmäßig ziemlich genau: Gestern vor 26 Jahren, am 20. September 1982, begannen die wöchentlichen Friedensgebete in der Nikolaikirche, immer an derselben Stelle, im Herzen der Großstadt, ohne Unterbrechung bis heute. Als ständiger Begleiter und Betreuer der Friedensgebete von Anfang an kann ich es immer noch kaum fassen, was für einen unglaublichen Segen GOTT diesem Senfkorn „Friedensgebet“ hat zukommen lassen. Friedensgebete, das haben spätestens 1988/89 auch eingefleischte Atheisten und Kirchenferne erkennen müssen, haben nichts mit weltfremdem Geflüster, eia-popeia-Gesäusel oder gar der Frieden – Freude – Eierkuchen – Mentalität zu tun.

Friedensgebete : Das heißt harte Arbeit an den Menschen und für die Menschen. D. h. sich einbringen, sich einmischen, Ärger kriegen statt Beifall, Ironie und Spott statt Anerkennung, heißt oft kleine Zahl. So, wie es JESUS in der Bergpredigt sagt (Matth. 5,13):

***„Ihr seid das Salz der Erde.  
Wenn nun das Salz seine Wirkung verliert, somit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es fortschüttet und von den Leuten zertreten lässt.“***

Am 5. August 1731 versammelten sich in einer Gaststätte in Schwarzach im Salzburger Land rund 150 evangelische Christen. Einer nach dem anderen tauchte die Finger der rechten Hand in ein Salzfass, hob die Hand danach und schwor, sich durch nichts und niemanden vom evangelischen Glauben abbringen zu lassen. Die Idee dieser Glaubenstreue-Symbolhandlung durch einen Salzbund entstammt dem AT, 2.Mose 18,19, wo es heißt: „Das soll ein Salzbund sein für immer vor dem HERRN für dich und für Deine Nachkommen mit dir.“

Der katholische Erzbischof Firmian von Salzburg unterzeichnete daraufhin am 31. Oktober 1731 den berüchtigten Emigrationserlass, nach welchem alle Nichtkatholiken innerhalb von 3 Monaten das Land zu verlassen haben unter Zurücklassung aller unbeweglichen Habe und ihrer Kinder unter 12 Jahren.

Als ich im vorigen Jahr ein Gespräch mit dem heutigen Erzbischof von Salzburg hatte, konnte ich mit Freude feststellen, dass wir beide gleichermaßen diesen antichristlichen Akt verurteilten und darüber hinaus erstaunliche Gemeinsamkeiten in der Nachfolge JESU entdeckten. Wie weit sind wir gekommen von damals bis heute! GOTT sei Dank!

Damals, in dieser furchtbaren Entscheidung zwischen Glauben und Heimat, zwischen Glauben und einem Teil ihrer Kinder, die jedoch in Nacht- und Nebelaktionen fast alle nachgeholt werden konnten, verließen etwa 22 000 evangelische Salzburger ihr Land. Sie wurden zum Salz eines klaren unverfälschten Glaubens, dessen Wirkung überall spürbar und sichtbar wurde, wo sie hinkamen.

Begeistert wurden sie in Württemberg und Sachsen aufgenommen, speziell auch in Leipzig. In 2 Gottesdiensten in der Nikolaikirche mit reichen Kollekten für sie wurde die Lebendigkeit und Kraft des Glaubens an JESUS CHRISTUS gewürdigt, der keine faulen und bequemen Kompromisse macht.

Doch auch uns hat das Salzwort von JESUS nicht in Ruhe gelassen!

Am 20. September 1982, einem Montag, hatte sich eine kleine Schar zum 1. Friedensgebet außerhalb der Friedensdekade in der Nikolaikirche versammelt. Von da an konnte durch Beschluss der Frauen und Männer des Kirchenvorstandes jeden Montag um 17<sup>00</sup> h Friedensgebet in der Nikolaikirche sein, bis heute.

War das nicht unausgesprochen auch so eine Art Salzbund, unbeirrbar und ohne faule oder bequeme Kompromisse im Namen JESU für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu beten und einzutreten?

Wir brauchten dabei nur eben Salz zu sein wie JESUS es gesagt hat. Nicht Creme oder Zuckerguss oben drauf, nicht die „bitte-mit Sahne-Gemeinschaft“, die alles belässt und verharmlost. Sondern die wunden Punkte aufzuspüren und dann Salz hinein, damit nicht länger totgeschwiegen und zugedeckelt wurde und wird, was zum Himmel schreit! Damit die faulen Stellen nicht noch das ganze Leben der Menschen anstecken und die Gesellschaft verderben!

Bis 1989 haben wir uns gefragt

- bei der Benachteiligung von Andersdenkenden,
- bei der Militarisierung des Denkens und Handelns von Staats wegen,
- bei dem vom Kindergarten bis zum Ende des Berufslebens staatlich verordneten Atheismus,
- bei der Ignorierung der Schöpfungsbewahrung,

immer wieder haben wir uns gefragt: „Was würde JESUS dazu sagen?“

„Klar“ sagt JESUS, „da muss Salz rein. ***Ihr seid das Salz!***“

Und nach 1989 haben wir uns wieder gefragt

- bei der Übertölpelung des Ostens im Einheitsprozess,
- bei der ungebremsten und unkritischen Übernahme westlicher Strukturen, auch in der Kirche,
- bei dem fragwürdigen demokratischen Spielraum für Neonazis und andere Spielarten alltäglicher Gewalt,
- bei Arbeitslosigkeit und „abgehängtem Prekariat“,
- bei der unverhohlenen und unverschämten Dominanz und Anbetung von Geld und Kapital,

da haben wir uns wieder gefragt: „Was würde JESUS dazu sagen?“

„Klar“, sagt JESUS, „da muss Salz rein. ***Ihr seid das Salz!***“

Salz, damit die wunden Punkte als Wunden bewusst werden, damit sie gereinigt und zur Heilung vorbereitet werden können.

Denn das ist der Sinn:

Nicht die Provokation, nicht die Schmerzen, sondern die Heilung, Änderung, Erneuerung.

In besonders hartnäckige und bösartige Wundstellen muss besonders viel Salz rein:

- Denen, die das Geld zur neuen Religion gemacht haben,

- denen, die auf dem Weg der Globalisierung ganze Kontinente ausbeuten und Menschen zu Hunger und unwürdigen Lebensbedingungen zwingen ,
- denen, die alle Probleme mit militärischer Gewalt lösen wollen und immerfort mit Kriegen drohen, Kriege vorbereiten und Kriege führen, all denen muss gründlich die Suppe versalzen werden!!
- Da wird ungeheuer viel Salz gebraucht!
- Da müssen sich Christen in aller Welt noch deutlicher und kompromissloser einbringen und einmischen!
- „Christen aller Länder vereinigt euch“, *„ihr seid das Salz!“*

***„Denn wenn das Salz seine Wirkung verliert, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es fortschüttet und von den Leuten zertreten lässt.“***

Nein, dazu darf es nicht kommen! Das Vertrauen, das JESUS in uns gesetzt hat, Salz der Erde zu sein, wollen wir nicht enttäuschen! Erst recht nicht nach allem, was ER bereits bisher durch die Friedensgebete sichtbar bewirkt und gesegnet hat!

Nun aber bloß nicht zurücklehnen!

Darum möchte ich noch eine aktuelle Wundstelle ansprechen, eine alte Gefahr, die leider akute Brisanz erlangt hat in Städten und Dörfern: **Den Neofaschismus** .

Als am 1. September 1939 Hitler-Deutschland mit dem Angriff auf Polen den 2. Weltkrieg entfesselte, wurde furchtbar sichtbar, was in den Nazis steckte an Menschen- und GOTTES-Verachtung, an Selbstverherrlichung und gnadenloser Gewalt. 1923 waren die Nationalsozialisten in Deutschland nur ein kleines, braunes Rinnsal:

Von den Intellektuellen nicht ernstgenommen,  
von vielen nicht wahrgenommen,  
vom Rest unterschätzt.

10 Jahre später, 1933, war dieses kleine Rinnsal über alle Ufer getreten und zu einer braunen Flut geworden, die schließlich ganz Europa verwüstete und 55 Millionen Menschen in den Tod riss.

Von daher ist es eigentlich undenkbar, dass faschistische Denkstrukturen und Verhaltensweisen dort eine Chance haben, wo der Faschismus in der Tat und in der Wirklichkeit erlebt wurde.

Und doch ist es so!

Immer häufiger müssen die Zeitungen von verbaler und körperlicher Gewalt durch Neonazis berichten.

Brandanschläge, Überfälle, Störungen von gesellschaftlichen und kirchlichen Veranstaltungen, Einschüchterungsversuche durch Aufmärsche, Parolen, Aufkleber und die Beleidigung von Orten als sogenannte „National befreite Zonen.“

Sie schämen sich nicht einmal wie im Fall der ermordeten Michelle in Leipzig, diesen Todesfall und das Leid der Angehörigen für ihre Ziele zu missbrauchen, indem sie die Wiedereinführung der Todesstrafe fordern, die es ja in der DDR noch gab, und Mahnmärsche und Demonstrationen als Aufmarschmöglichkeiten nutzten.

Sie sitzen mit Schlips und Kragen in den Kreistagen und sorgen regelmäßig für Eklat durch Verbalattacken gegen Ausländer, Juden und Andersdenkende.

Dass JESUS von Nazareth, Ausländer und Jude zugleich und damit „undeutsch“ hoch 2, auf die volle Feindseligkeit der neofaschistischen Strategen stößt , verwundert nicht.

Zitat aus einem Schulungsheft für Jugendliche:

„Das Christentum ist ein Krebs, der sich bisher noch in jedes gesunde Volk hineingefressen hat.“ Es wird als „artfremde Religion“ bezeichnet, die die „arische Rasse bedrohe“ und darum bekämpft werden müsse.

Erschwerend kommt hinzu, was ein Richter in Dresden als Hauptproblem erkannte und bezeichnete: „Den Angeklagten fehlt es überwiegend am intellektuellen Inventar.“ Nun, dafür kann man zunächst nichts. Aber in Verbindung mit neofaschistischen Anschauungen wird das Fehlen von Denken und Differenzieren zur furchtbaren Gefahr. Denn da bleibt am Ende nicht viel mehr übrig als Draufhauen, Einschüchtern, Angst verbreiten, Hetze und brutale Angriffe auf Ausländer, Andersdenkende, jüdische Menschen und Menschen aus dem linken Spektrum.

Die alte neue Gefahr!

Wie war das damals:

Von den Intellektuellen nicht ernst genommen,  
von vielen nicht wahrgenommen,  
vom Rest unterschätzt und dann mit Angst und Schrecken gelebt.

Einen so folgenschweren Fehler darf ein Volk, dürfen wir alle nicht ein zweites Mal machen. Wir dürfen uns nicht von der Angst beherrschen lassen, denn mit Angst zu leben ist weder gesund noch angenehm.

Und löst das Problem nicht! Angst zieht geradezu das an, was man befürchtet. Wer sich zu lange duckt, bekommt Haltungsschäden! Und der Platz hinter der Gardine ist nicht der Daseinsort der Christen.

- Wir brauchen das Gebet, das uns die Angst nimmt und unser Herz freimacht für Mut und Hoffnung, Liebe und Vertrauen, ohne die wir nicht menschlich, verantwortungsbewusst und nachhaltig handeln können.
- Wir brauchen das Wort, das wir uns nicht selbst sagen können, das uns den Anstoß zum Handeln gibt und den Weg weist:

***„Ihr seid das Salz der Erde...Ihr seid das Licht der Welt.“***

Unsere Friedensgebete sind Ausdruck dafür, deutliches Zeichen gegen die organisierte Gewalt einiger weniger und gegen die Angst davor.

Die sächsische Landeskirche hat das von uns aufgenommen und startet 2009 eine Aktion: „Nächstenliebe verlangt Klarheit - Kirche in Sachsen für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“

Vielleicht sollte auch aufs neue geprüft werden, ob unter den jetzigen verschärften Bedingungen eines Strategiewechsels der Rechtsradikalen ein Verbot rechtsradikaler Parteien wie der NPD endlich eine Chance bekommt in der Demokratie.

Um im Sinne JESU immer wieder „Salz der Erde“ sein zu können, muss ich den Weg gehen, den Weg zu mir selbst, nach innen, und den Weg aus mir heraus in die Öffentlichkeit.

In mich zu gehen, wie wir in unserer Muttersprache sagen, um Inventur zu machen, das Herz von Leergut aller Art zu entrümpeln und gefährlichen Sondermüll wie Hass und Gewalt, Rechthaberei und Angst zu entsorgen.

In mich gehen mit der Bitte: „Mach in mir DEINEM GEISTE Raum“, damit JESUS mit SEINER radikalen Gewaltlosigkeit und SEINEM grenzüberschreitenden Frieden in mein Herz einziehen kann.

Dann kann ich auch aus mir herausgehen in die Öffentlichkeit, so wie wir am 9. Oktober 1989 erst im Friedensgebet Kraft und Hoffnung geschöpft haben, um dann auf die Straße zu gehen trotz aller Restangst.

Dann kann ich auch heute aus mir herausgehen in die Öffentlichkeit, „Menschen lieben, weil sie Menschen sind, Angst, die uns lähmt, nicht mehr übersehn, dennoch ihr widersteh'n! Widersteh'n, wo der Hass neu wirbt! Widersteh'n, wo die Liebe stirbt! Widersteh'n aller dumpfer Gewalt! Widersteh'n in GOTTES Namen.“